

Die bunten Flüsse

Als Tom am nächsten Morgen erwacht, will er unbedingt mehr über die Flüsse in seinem Innern wissen. *Gleich nach den Hausaufgaben werde ich zum Bach gehen und Gott fragen, was es damit auf sich hat.*

Tom kann es gar nicht abwarten, bis er die Hausaufgaben erledigt hat. Schon um 15:00 Uhr ist er wieder am Bach. Er macht es sich an seinem Lieblingsplatz bequem und beginnt sein Gespräch: „Gott“ – Ja Tom? – „Was hat es mit den Flüssen in meinem Innern auf sich? Wie meinst du das?“ Tom hat bisher nur Blut als Flüssigkeit in seinem Körper gesehen. – In jedem Menschen gibt es Flüsse purer Lebensenergie. Die Menschen nehmen sie nur nicht als Fluss wahr. Es sind auch keine Flüsse wie der Rhein, die Mosel oder die Fulda. Aber lass es mich dir etwas genauer erklären. Magst du? – „Gerne.“ Tom beugt sich ganz aufgeregt vornüber, so, als wenn er Gott dann besser verstehen könnte. – Also, beginnt Gott zu erklären: Ich habe dir schon erklärt, dass ich das Leben selbst bin, das durch alle Schöpfung fließt. Diese Lebensenergie, die ich bin, erhält alles, was es je gab, gibt und geben wird. Diese Lebensenergie ist reine, pure Liebe. Sie durchströmt meine Schöpfung und ergießt sich in alles was ist. Liebe ist alles, was ein Mensch braucht, um glücklich zu sein. Doch die Menschen können diese Liebe in ihrer reinsten Form weder annehmen noch aufnehmen. – „Warum denn nicht?“ – Dazu braucht es ein reines Herz und die Bereitschaft, sich mit mir, dem Ursprung allen Lebens, zu verbinden. Das können die meisten Menschen nicht mehr. – „Nicht mehr, also konnten sie es mal?“ – Gott schmunzelt. Du bist ein kluger Junge. Ja, früher, vor sehr langer Zeit, als die Menschen noch mit mir im Paradies zusammen lebten, hatte jeder ein reines Herz und nahm beständig meine Liebesenergie auf. Da lebte ich noch mit dem Menschen in engster Verbindung. Diese Beziehung war enger als deine Verbindung mit



deinen Eltern und doch war sie frei. Sie gibt jedem den Raum sich zu entfalten. Doch dann haben die Menschen ihren freien Willen benutzt, um ihre eigenen Wege zu gehen, mich und meine Liebe in Frage gestellt. – „Dich und deine Liebe in Frage gestellt? Ja, mich und meine Liebe in Frage gestellt. – „Das verstehe ich nicht, sie haben doch nur einen Apfel gegessen?“ – Sie haben nicht nur einen Apfel gegessen. Erwinnere dich! Was hat die Schlange ihnen versprochen? – „Das weiß ich nicht mehr, das habe ich vergessen.“ – Siehst du, so ist es vielen Menschen ergangen. Sie haben vergessen, was wirklich geschah. Die Schlange hatte ihnen versprochen, dass sie so sein werden wie Gott, also so sein werden wie ich, mit den gleichen Möglichkeiten. – Tom, was passiert, wenn du plötzlich die Stelle deines Vaters einnehmen willst? – Tom muss nachdenken. – „Dann kann ich bestimmen, wann ich ins Bett gehe, ob ich zur Schule gehe, was eingekauft wird...“ – Ja, aber nicht nur das. Du müsstest auch arbeiten gehen, damit deine Familie etwas essen kann, ein Dach über dem Kopf, Kleidung und vieles mehr hat. – „Mhhh daran habe ich nicht gedacht.“ – Kannst du das? – „Nein, natürlich nicht.“ – Warum denn nicht? – „Ich bin noch zu klein. Ich habe noch keinen Beruf erlernt, mit dem ich Geld verdienen kann und...“ Tom ist sehr nachdenklich geworden. – Siehst du, und genau das haben die Menschen im Paradies übersehen, als sie so sein wollten wie ich. Es ist etwas anderes, ob du mit deiner Schwester Vater, Mutter, Kind spielst oder selbst die Verantwortung für eine Familie übernimmst. – Tom nickt wortlos. Dann denkt er an seinen Finger. *Sein Finger war er und er war sein Finger und doch konnte der Finger nicht das, was er, Tom, konnte. Jetzt verstand er immer mehr, was Gott damit meinte. Er war Gott und doch war Gott so viel mehr, so viel mehr, als er, Tom, sich das jemals vorstellen konnte. Und doch – Gott war immer ganz nah bei ihm, in ihm, untrennbar mit ihm verbunden. Das war ein gutes Gefühl. Er wusste, er konnte Gott niemals verlieren, er konnte ihn*

nur vergessen. Und Gott? Gott würde ihn nie vergessen Tom schmunzelt, *sonst würde Gott ja sich selbst vergessen.* Bei diesem Gedanken kichert Tom leise in sich hinein. – *Möchtest du jetzt mehr über diese bunten Flüsse erfahren?* fragt Gott leise. – „Klar!“ schreckt Tom aus seinen Gedanken hoch. – *Darf ich es dir einmal zeigen?* – „Zeigen? Geht das?“ – *Natürlich. Gott hält eine Hand vor seine Augen und gewährt ihm einen Blick in eine Welt voll Licht, Liebe und Freude.* – „Wow“, Tom kann es gar nicht fassen.

So wunderschön sieht diese Welt aus. Leuchtende, helle, durchscheinende Farben, unendlich schön. Aus einer unsichtbaren Quelle fließen bunte Lichtströme zu allen Lebewesen, egal ob Tiere, Pflanzen oder Menschen. Sie verbinden alles Lebendige zu einer wunderbaren Einheit aus Licht und Farbe. Und doch, jeder ist frei, sich dorthin zu bewegen, wohin es ihn zieht, zu tun, was er mag. Dabei durchflutet alle ein unaussprechlicher Frieden, eine sanfte Stille und eine tiefe Liebe. Und dennoch, es wirkt weder langweilig noch eintönig. Alle gehen freundlich und liebevoll aufeinander zu, inspirieren sich, haben Freude am Entdecken und gemeinsamen Tun. Alles sieht sehr spielerisch aus. Jeder freut sich über den Erfolg des anderen und lässt sich davon inspirieren. So entsteht eine unglaubliche schöpferische Kraft, die Tom in ungläubiges Staunen versetzt. Und die Erde? Ströme von Licht ergießen sich über die ganze Erde und bringen sie zum Strahlen, so dass sie selbst wie ein großes, wunderschönes Licht im Kosmos leuchtet. – Dann nimmt er seine Hand weg. *So sah es im Garten Eden aus, so habe ich mir meine Schöpfung vorgestellt,* erklärt ihm Gott.